

## **Atemlos oder der Abgesang an Roswithas Riemen**

Nachdem man im 2013 gesagt hat man ginge zum letzten Mal ans Oktoberfest, ging man – standhaft und konsequent wie man ist – auch 2014 auf die Wies'n. Schliesslich hatte der Tigr seine Kundennummer in den begehrten Etablissements, der Dan seine Köönektschens zu Riemen-Roswitha (sie macht den Laden dicht) und Sigen seynen frohen Mut und zudem neue online-massgeschneyderten Lederhosen mit 4-fach feuerverzinkten, speziell gehärteten und ajustierten Riemen.

Die Anreise gestaltete sich routiniert, der Dan konnte mit per Whatsapp (Tigr) und hinterwäldlerischen SMS (SigenthalersMarkShörtmessitsch) bestellten Gipfeli vom St. Galler In-Beck aufwarten. In München angekommen gings um sieben Ecken zur neuen Bleibe Hotel Astor (das vormals jeweils berücksichtigte Tannenzäpfle hatte unserem Organitigr trotz Intervention beim Chef-Forstwart satte 100 Teuros mehr abzäpfeln wollen. Schweren Herzens – man bedenke die direkte Neibörhuud zum Roy und der Quartierwache Tannenzäpfle inkl. griffigen SOKO-Einsatztruppe – musste der Tigr eine neue Bleibe suchen. Diesen Auftrag erfüllte er meisterhaft). Nach kurzem OL fanden wir unsere neue Bleibe inmitten des Redlight-Districts Schillerstrasse. Dass vermeyntlich eine Horde wild gewordener Russen vornächtlich unser Zimmer in einen Saustall verwandelt hatte, tat der Stimmung keinen Abbruch. Ohne Hootsch – Effekt, da neu massgeschneydert (slimline, aber kurz!), hatte zu unserem Erstaunen der Sigen seynen Riemen im Griff. Die Meute fragt sich, ob das dank der Gebrauchsanweisung von Corinas Kostüme (eine Serviceperle) oder seyner mittlerweile sechs-wiesnjährigen Routine ist.

Ohne grosse Mühe, fand das Trio den direkten Weg durch das illustre Quartier, in dem man die einzigen Deutschsprachigen darzustellen schien, zum Lieferanteneingang der Wies'n. Auf der Wies'n selbst ging es dann relativ zielstrebig im Slalom um sonnenbrillenbewaffnete Meisertrupps zum Käfer. Dort liess uns einer der Türpfosten (mit eingezäunter Schnurre) diskussionslos passieren (denn man hatte ja – s. oben – eyne Kundennummer). Beim Tisch 198 warteten Chrigu 2 und ein weyterer Einheimischer namens Bene und diverse, etwas seltsame Damen der Kategorie drei minus.

Weltmännisch meisterte das Söini die sprachliche Herausforderung an diesem globalisierten Tisch mit Gummihälsen aus dem Freistaat, Kanggurunesinnen, ausge... wanderten Kalifornierinnen und einer floaten Französin. Man plodderte eloquent multilingual in Englisch, Hochdeutsch und französisch (wobei die einte, ihres Zeichens aus Südfrankreich stammende, etwas seltsame Dame hahahartnäckig auf Englisch parlierte, wiewohl sie neben der Sprache ohnehin zwei andere schlagkräftige Argumente zur Schau stellte.)

Anschliessend gab es endlich Linderung für den Hunger der Söinisten, welcher durch den zuvor erfolgten Orientierungs(sprint)lauf noch begünstigt worden war.

Es gab eyne Vorspeyse (Aggregatzustand flüssig & fest) und Haxen statt Hihner. Dann bestellte man sich diverse einzelne Gerichte, wobei nicht alle Anwesenden am Tisch ihre Teller vollständig vom Essen befreien konnten. Die seltsamen Damen im Zust. 3- assen entweder nur das Gemüse oder nur das Fleisch (max. 1 Gabel, man will ja nicht in den

Zustand 4 rutschen), während der Dan hahartnäckig darauf verzichtete die beiden rossshodenartigen Tennisbälle (aka Tretron XL) auf seinem Teller zu verspeisen.

Ein erstes Mal erschütterte Helen Fischers „Atemlos“ das Käfer Zelt, noch bevor die eine seltsame Dame ihre zweite halbe Gabel verdegustieren konnte. Die Gummihäse tanzten ihre neue Nationalhymne auf den Tischen ab. Der Sigen kannte weder das Lied noch die Interpretin desselbigen. Das sollte sich im Rahmen der Söini'schen Kulturexpedition (inkl. Horzonterweiterung) auf der Wies'n bis zum Abend noch ändern.

Nach dem Käfer erwischte man den falschen Hinterausgang und musste in der Folge auf einen Besuch im Garten des Käferzeltes (s. letztes Jahr) verzichten.

Traditionsgemäss setzte man an zur Nachmittags-Exkursion über die Wies'n. Das Wetter war Kaiserlich, die Stimmung feierlich, denn nach dem Gelöteten gab es nun traditionellerweise knackig Geröstetes. Anschliessend brauchte der etwas übermüdete Tigr von den anderen etwas übermüdeten Söinisten eine sanfte Motivation, um mit ihnen aufs Riesenrad (aka Ligrad) mitzukommen. Im Ligrad hatte man nicht nur einen schönen Ausblick auf die topographisch flache Stadt (die einzigen Hügel waren woanders zu finden), man konnte auch den Jüngling mit den ca. ein halbes Dutzend sorgfältig gepflegter Barthaare erfolgreich daran hindern, seiner Dame auf 75 Metern Höhe das Leder reinzuschieben (Souhung !).

Nach dem LigiRAD ging es auf den LigiBLITZ. Aber vorher konnte man sich erfolgreich einigen, auf den Lukas zu hauen. Nachdem man der bereits etwas verpfurgeten, nichtsdestotrotz hügeligen KassiererIn (Kat. 4 minus) je 2 Euro in die Karosserie geschoben hatte. Weder der Dan, noch der Tigr noch der Sigen brachten einen richtig hoch. Es hat bei keynem ge(p)bimmelt.

Dann ging es wie gesagt zum LigiblitZ. Dank erneut sanftem Nachdruck begleytete diesmal auch derTigr die beiden Routiniers Dan und Sign. Man war allenthalben beeindruckt nicht nur von der rasanten Fahrt, sondern auch von der Reihe von leicht zwielichtigen Sitzplatz-Zuweisern, welche das Söini in einer relativ hohen Lohnklasse vermutete, aber auch das Potential zugestehen musste, den Lukas einarmig zum pimmeln bringen zu können.

Anschliessend bahnte man sich seinen Weg wieder zurück Richtung Südwesten zum Eyngang S1 des Schützenszeltes. Man wurde unterwegs erfolgreich davon abgehalten, mit dem freien Fall Neuland zu betreten, da man Sigen's Riemenstabilität bei der Premiere nicht überstrapazieren wollte.

Im Schützen traf man wieder auf das traditionelle Plättle auf dem Tisch 5. Und man traf auch wieder die leicht abgehalfterten, seltsamen Damen von Tisch 198, wobei sie noch ergänzt worden waren durch die bloddernde E-Sther. Sowohl E-Sthers genetischer Background wie auch der Aufenthaltsort der aktuellen Verwandtschaft spannte sich um den Globus, was ein gewaltiger Gegensatz zu unserem Sigen darstellte, bei dem sich beides auf einen 30 Kilometer Luftlinie Radius rund um seynen Heimatort Schangnau i.E: beschränkt. Die Gespräche waren entsprechend tiefgründig und von im Kontext des ethnisch-interkulturellen Kontroverse von hoher gesellschaftspolitischer Relevanz (gulp !)

Atemlos war auch im Schützen zu hören. Die Häse tanzten abermals.

Unterdessen hatte man sich einen Riesenbrezn besorgt und fischte mit demselbigen den weissen Ziger ab dem Plättl. Männiglich fragte sich, wie man den Rest des Programms noch verspeisen konnte (trotz vorherigem Rosshodenverzicht vom Dan). Vielleicht hätte man im Käfer auch nur eineinhalb Gabeln degustieren sollen.

Aus heiterem Gilette-Rasierhimmel gesellte sich plötzlich ein etwas kautziger, seltsamer Paparazzo namens Cornelius ungefragt zu uns an das Plättle. Er bestach nicht nur durch seinen Gesichtspulli, sondern auch durch die Tatsache, dass er sich einigermaßen Wortkarg die Hälfte unseres Plättls einverleibte und dazu heimlich die schlagenden Argumente der Dame aus dem französischen Sprachraum fotografierte. Kurz und gut, er war ein haariger Uflaat (uuusää!)

Die Hendln flogen im Sturzflug ein, bedeutend schneller als letztes Jahr. Dafür hatten die Söinisten keynen Platz mehr für Kaiserschmarrn (Der Stude wurde vermisst). Festes war nicht mehr möglich, also denn blieb nur der Wechsel des Aggregatzustandes: Die Söinisten erschlossen (zwecks Horizonterweiterung) ein neues kulinarisches Betätigungsfeld in Gestalt der Schützenzelschnäpse.

Zunächst wollte man sich (man war mittlerweile in den unteren Stock ins Mittelschiff gegangen, um „Atemlos“ aus nächster Nähe zu erleben) einen Schnaps aus dem Körbchen (mind. Grösse 50!!) der umtriebigen Schnapsdrossel fischen. Die Schnapsdrossel wollte leider unsere Verzehrsguttscheiynne à 10 Euro nicht als Zahlungsmittelakzeptieren und forderte stattdessen einen uns masslos überteuert scheinenden Obolus von 37 Euro. Wir wendeten uns folgedessen von Ihr und Ihrem Körbchen ab, was Sie mit einem verzweifelten „Ach, Jungs!“ quittierte. Oben kostete der Schnaps zwar gleichviel, aber man hatte ja noch Guttscheine. Mathematiker (lic mic math) Sigen errechnete nichtsdestotrotz einen Literpreis von 307 Euro. Wir verglichen den Schnapspreis mit dem Tageskurs für Plüschbären (280 Teuro; wahrscheinlich war der Bär mit Blattgold ausgestopft oder mit Marillen-Schnaps befüllt) und entschlossen uns: Im Schnaps ist die Kohle besser angelegt ! Anschliessend kam noch eine Tigerdame (Anm. der Redaktion: Eine Dame mit einem Plüschtiger im Körbchen) vorbei; Das Miezekätzchen (also der Plüschtiger wohlverstanden!) kostete 150 Teuro, womit wir das Thema Bären, Tiger, Plüsch und Katzen abschlossen.

Stattdessen genehmigte man sich noch eine zweyte Runde der Schnäpse (Dan wählte „Obstler“). Der mittlerweile atemlose Sigen brauchte länger (böse Zungen behaupten, er nabe gewartet, bis der Obstler verdunstet gewesen sei). Anschliessend verschob man zur Schlussrunde wieder nach unten, wo das schlechte Gewissen einen plagte und man deshalb bei der Schnapsdrossel (die mit dem Körbchen...) andockte und zur Finalissima eine dritte Runde ansetzte. Angesichts des hohen Preises liess man es sich nicht nehmen, das teure Getränk mit allen Sinnen zu konsumieren. Details erklärt der Sign.

Später kam noch das Bergwerk (dessen Text der Tigr als Einziger nun auswendig kann) und dann musste man hinaus. Die blodernde E-Sther hatte uns zu diesem Zeitpunkt bereits verlassen (da man ja um ds verworgen um 22h30 im Käfer-Vorzelt stehen musste wegen der schlafenden Kollegen aus Hamburg).

Das Söini überquerte erneut das Gelände, wobei man nicht umhin kam, noch ein paar Gebrannte Mandeln zu kaufen (eine 180 gr Pack für Claudine, welches bis zum Hotel nur noch ca. 90 Gramm beinhaltete). Eh nu, der Wille zählt, gäu Sige ;-) Wenn man auch nicht den Mandeln widerstehen konnte, so konnte man es sich wenigstens verkneifen, bei DJ Roman reinzuschauen. Auch wenn der Eintritt zu DJ Roman nur 10 Euro gekostet hätte (bedeutend weniger als bei Rivale Roy vom Tannenzäpfle), so verzichtete man auf einen Besuch und fand erfolgreich den Weg zwischen den Table Dance Schuppen hindurch zum Astor.

Eine Nacht im ruhigen Hinterhof (gem. Receptionskatze) folgte. Highlight der Rückreise waren unter anderem der kurze Fussweg zum Bahnhof inkl. Brez'n und Kaffeeinkauf (zwecks Wiederherstellung der Betriebstemperatur) und Bestellung von Weisswürsten um sage und schreibe 8h43 (!! ) durch den Tigr. Atemlos schauten Schoko-Dan und Henniez-Sigen zu, wie der Tigr noch vor der Grenze die Würste verspies.

Bis zur Grenze fand man den Atem wieder und stellte fest, dass man evtl. nächstes Jahr auch noch mal ans Oktoberfest gehen könnte. Roswithas Riemen hin oder her.